

Abschlussrede

Zur Tagung

„Im Abseits der Netze – Dezentrale Energiegrundversorgung in Entwicklungsländern“

Gustav-Stresemann Institut Bonn, 12.1.2011

Winfried Hamacher, Leiter des Bereichs Fachliche Qualitätssicherung, ehemals DED

1. Begrüßung

Sehr geehrte Damen und Herren,
Verehrte Gäste,
Liebe Kolleginnen und Kollegen,

- Ich freue mich, diese erste Fachtagung der GIZ mit ihren über 170 Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus der öffentlichen EZ, NRO, Privatwirtschaft, Forschung und Consulting beschließen zu dürfen.
- Die Fachtagung hat sich mit einem zentralen Zukunftsthema beschäftigt, nämlich der zuverlässigen und preiswerten Bereitstellung von moderner, klimafreundlicher Energie, die der Schlüssel für die Erreichung praktisch aller Millennium Entwicklungsziele ist.

2. Dezentrale Energiegrundversorgung

- „Energie ist das Lebenselixier unserer Gesellschaften“ sagte Herr Beier in seiner Eröffnung am Montag unter Verweis auf die Europäischen Entwicklungstage in Brüssel Ende letzten Jahres, auf denen Entwicklungskommissar Andris Piebalgs neue Energiepartnerschaften mit Afrika vorgeschlagen hat.

Für einen nachhaltigen Zugang zu Energie braucht es Investitionen, Technologietransfer und Capacity Building (Aus- und Fortbildung) verbunden mit lokaler Wirtschaftsförderung. Hier hat die Tagung angesetzt. Sie hatten die Möglichkeit, im Rahmen von Kurzvorträgen, Diskussionen und Netzwerkräumen zu den aktuellen Themen im Energiebereich den Austausch zu befördern und von Erfahrungen im Bereich der dezentralen Energieversorgung in EL zu lernen.

3. Resumée der Fachtagung

Welches Resumée können wir nun nach zwei intensiven Tagen des Austauschs ziehen? Zu welchen Erkenntnissen sind wir gekommen? Ich möchte mich auf einige wenige, aus Sicht der Moderatoren der Workshops zentrale Punkte beschränken.

1. Starke Aufmerksamkeit des Themas Energie, aber aus Sicht der Partnerländer häufig auf Großtechnologie fokussiert und weniger auf angepasste lokale Lösungen. Dezentrale Ansätze sind die Lösungen für ländliche Räume.
2. Bottleneck ist nicht die Technologie: es wurde schon viel investiert in angepasste Lösungen, aber fehlende Rahmenbedingen: Faktor Mensch - vom Bedürfnis des Nutzers aus denken, Dienstleistungen (Mikrofinanz, Ausbildung etc.), Unternehmen vor Ort einbinden, alles notwendig zur nachhaltigen Verankerung im Land;
3. Aufpassen, dass nicht zu angebotsorientiert gearbeitet wird, sondern eher nachfrageorientiert. Welche Rahmenbedingungen gibt es vor Ort? Notwendig erscheint die Verknüpfung mit Ländlicher Entwicklung und Wirtschaftsförderung, Qualitätssicherung und Aufbau von geeigneten lokalen Wirtschaftsstrukturen, -, also die Einbettung des Themas Energie in integrierte Ansätze, nicht rein technologieorientiert. Größtes Hemmnis für die nachhaltige Verbreitung von Technologien in EL ist u.a. das Fehlen ausreichend standardisierter Produkte, die auch eine Finanzierung schwierig machen.
4. Ein Ergebnis der Themenwerkstätten: Zukünftiger Fokus sollte auch auf das Thema Holzenergie (Biomasse) gelegt werden, denn die Nachfrage nach Holz wird steigen. Hier ist Deutschland gut aufgestellt und kann EL Beratung anbieten – wie dieser Sektor nachhaltig gestaltet werden kann.
5. Rolle der EZ ist nochmal deutlich geworden Das Interesse der EZ an einer Kooperation mit der Wirtschaft ist dann groß, wenn die Wirtschaft in EL investiert, und z.B. Joint Ventures eingeht. Dann entsteht eine Win-Win-Situation
6. Motive der Wirtschaft, ihre Erwartungen an die EZ, aber auch das, was die Wirtschaft bislang an Investitionen z.B. in Forschung geleistet hat sind deutlich geworden, („Markteroberung“, Nutzung von Testmärkten (lernen unter Realbedingungen) sowie positives Image (CSR) sind die Treiber der Wirtschaft; Wirtschaft häufig keine Marktkenntnis und keinen Zugang zu lokalen Strukturen. EZ kann Partner sein bei der Vermittlung dieser Kenntnisse, wenn das Unternehmensinteresse auch darin besteht, nachhaltige lokale Strukturen aufzubauen, die zu Wertschöpfung im Partnerland führen.)

4. Ausblick

Was machen wir nun mit diesen Einsichten? Was sind oder können die nächsten Schritte sein?

Auch hier möchte ich mich auf wenige Empfehlungen beschränken.

1. Schnittstelle Wirtschaft-EZ ausloten: regelmäßige Treffen zwischen beiden Seiten, bessere Information, Austausch fördern; Zielkonflikte benennen, Win-Win-Situationen herstellen, Rollenklärung, Interessen klar benennen;
2. Energypedia als Info- und Kommunikationsbörse aktiv nutzen
3. Vorbereitung des UN-Energiejahr 2012-Energiezugang für alle. Angesichts der Zahlen um die es geht, sind für ein Scaling-up neue frische Mittel sowie neue Finanzierungsinstrumente notwendig.
4. Die Kooperationsbörse hat Ihnen die Gelegenheit geboten, noch offene Fragen anzusprechen; sicherlich gibt es weitere Bedarfe des Austauschs. Dazu haben Sie in der anschließenden Feedbackrunde Gelegenheit, Stellung zu nehmen, Wünsche zu äußern etc.

5. Schlusswort

- Meine Damen und Herren,
Diese Fachtagung hat dazu beitragen, das **Wissen** und die **Expertise** im Hinblick auf dezentrale Energieversorgung zu **erweitern, die Vielzahl der Akteure ins Gespräch zu bringen, die unterschiedlichen Perspektiven offen zu legen und erste gemeinsame Schritte zu formulieren.**
- Der rege Austausch unterschiedlicher Erfahrungen und Perspektiven hat dabei zu neuen Erkenntnissen, Einsichten und Allianzen geführt, die es gilt, nun zügig in konkretes Handeln umzusetzen. Hier liegt noch ein gutes Stück Arbeit vor uns.
- Ich möchte mich an dieser Stelle seitens der GIZ für Ihr Engagement bedanken. Bedanken möchte ich mich auch für die exzellente Organisation und die sehr gute Atmosphäre. Ich wünsche Ihnen allen eine gute Heimreise und: „Bleiben Sie am Ball!“